



JENNIFER WOLF

JUST
FRIENDS

*Bitter
Sweet*

BitterSweets,
die E-Shorts von bittersweet.de
Große Gefühle in kleinen Portionen!

Alle Rechte vorbehalten.

Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

In diesem E-Book befinden sich eventuell Verlinkungen zu Webseiten Dritter.
Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich die Carlsen Verlag GmbH die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

bittersweet

Ein Imprint der CARLSEN Verlag GmbH

© der Originalausgabe by CARLSEN Verlag GmbH, Hamburg 2015

Text © Jennifer Wolf, 2015

Lektorat: Julia Reuter

Umschlagbild: shutterstock.com / © Yuzach

Umschlaggestaltung: formlabor

Gestaltung E-Book-Template: Gunta Lauck

Schrift: Alegreya, gestaltet von Juan Pablo del Peral

Satz und E-Book-Umsetzung: readbox publishing, Dortmund

ISBN 978-3-646-60107-7

www.carlsen.de

JENNIFER WOLF

JUST
FRIENDS



*Bitter
sweet*

EIN WORT VORWEG



Keine Sorge! Dies ist kein Ratgeber wie *Alles ist doof – Ein Motivationsbuch; Hilfe, ich habe Tinnitus im Auge, ich sehe überall nur Pfeifen – Beziehungstipps von Dr. Liebemich* oder *Wie schreibt man unendlich lange Buchtitel?* von Dr. Best-Seller. Nein, dies ist meine Geschichte, wie ich dem schlechtesten Ratgeber aller Zeiten gefolgt bin: dem Internet. Ganz im Ernst. Habt ihr mal im Internet eine Frage gestellt? Du postest ein Foto von deinem Sonnenbrand und fragst, ob jemand weiß, was man machen kann, damit die Rötung schnell verschwindet. Antwort: GEH BLOSS SCHNELL ZUM HAUTARZT, DU HAST KREBS! Deine Nase läuft seit Tagen? Krebs. Dein Fuß juckt? Krebs. Dein Hund hat Durchfall? Dreimal darfst du raten: Krebs. Bei mir war es zum Glück kein medizinischer Notfall. Na ja, jedenfalls nicht im engeren Sinn. Wenn man Verliebtheit als Krankheit betrachtet, vielleicht schon. Oder genauer gesagt: Wenn man so dumm ist, sich in den besten Freund zu verlieben, dann leidet man vielleicht schon an einer psychischen Krankheit. Blödheit. Ziemlich verbreitet, man möchte fast schon sagen eine Volkskrankheit. Und ich hab sie ... So ein Mist. Aber besser als Krebs.

Im Internet habe ich vier Tipps gefunden. Fangen wir mit dem ersten an. Dem Anfang vom Ende, quasi.

»FINDE SEINE FEHLER!«



Ich habe Sean kennengelernt, als wir neun Jahre alt waren. Das ist ebenfalls neun Jahre her. Ja, ihr habt gut aufgepasst: Sean und ich zählen achtzehn Lenze. Sein Vater ist Deutscher, seine Mutter Schottin. Als die beiden sich trennten, zog sein Vater mit ihm nach Deutschland. Ich weiß noch, wie er sich in der Klasse selbstbewusst mit seinem komischen Akzent vorgestellt hat. Es klang, als hätte er eine heiße Kartoffel im Mund. Da ich selbst auch einen Migrationshintergrund habe, beschloss ich, Zofia Nowak, gebürtige Polin, den merkwürdigen Schotten unter meine Fittiche zu nehmen. Zum Glück, denn wir wurden die besten Freunde. Wir kratzten uns gegenseitig wie die Affen durch die Windpockenzeit, ich lachte ihn – wie sich das für die beste Freundin gehört – pflichtbewusst aus, als er in den Stimmbruch kam und ertrug seinen geschockten Gesichtsausdruck, als ich ihm von meiner ersten Periode berichtete. Kurz gesagt, wir gingen durch dick und dünn. Wie also konnte es mir passieren, dass ich plötzlich diese Schmetterlinge im Bauch fühlte? Ich meine, es ging hier um Sean! Den Jungen, den ich in- und auswendig kannte. Der Typ, der sein Toastbrot morgens mit dem Löffel platt drückte, bevor er Nutella in die Kuhle strich. Der Kerl, der beim Niesen sein Gesicht immer in der Armbeuge vergrub und grundsätzlich nicht ohne Socken am Fuß schlief. Der Fußball für eine Art Religion hielt und es nicht verstand, warum ich kein Poster von Lukas Podolski aufhängen wollte. »Aber er ist doch dein Landsmann und spielt bei Arsenal!«, hörte ich ihn immer noch maulen. Warum Sean, als gebürtiger Schotte, ausgerechnet auf einen englischen Verein stand, war mir sowieso schleierhaft und rief mir immer

das Bild vom sterbenden William Wallace aus *Braveheart* vor Augen:

FREIHEEEEEIIIIIT!

Ich schmiss mich auf mein Bett und atmete tief durch. Sean war nicht nur mein bester Freund, den ich nicht verlieren wollte. Nein, er war auch noch in einer Beziehung – und das seit zehn Monaten. Seine erste große Liebe: Sarah. Am liebsten hätte ich gekotzt. Versteht mich nicht falsch, eigentlich hatte ich Sarah immer gemocht. Bis zu dem Tag, an dem mir Sean vor einigen Wochen von seinem ersten Mal mit ihr erzählte. Es hat etwas gedauert, bis ich verstanden hatte, warum sein Bericht mich rasend vor Wut machte. Ich war in Sean verliebt. Ab da konnte ich Sarah nicht mehr in die Augen sehen, ohne sie ihr gleichzeitig auskratzen zu wollen. Ich war also geliefert. Wenn ich meine Gefühle nicht bald in den Griff bekam, würde ich eine Freundschaft zerstören, die eigentlich für die Ewigkeit gedacht war. Stöhnend rollte ich mich auf die Seite und betrachtete meinen bekloppten Kater Flummi, der den Namen durch seine irren fünf Minuten am Tag bekommen hatte, die er auch gerade wieder durchlebte. Er bekämpfte die Kante meines Flokatiteppichs, nur um dann wie von der Tarantel gestochen unter mein Bett zu flitzen und mit einem buschigen Waschbärschwanz und Staub auf dem Kopf wieder aufzutauchen und die Kordel meiner Vorhänge anzugreifen. Manchmal erinnerte er mich an das Eichhörnchen aus *Ab durch die Hecke*.

Ich musste etwas unternehmen und brauchte Hilfe. Und wo bekam man diese schneller als im Internet? Ich googelte eine Weile und fand schließlich eine Art Blog für frustrierte Frauen: *Love Hurtzz*. Die Bloggerin gab hier Tipps, wie man sich verhalten muss, wenn man in einen Kerl verliebt ist, an den man nicht rankommt. Ich las gespannt:

Tipp Nummer eins, Mädels:

Finde seine Fehler und konzentriere dich auf sie!

Nichts ist nerviger als irgendwelche Macken, die dir später das Leben

zur Hölle machen würden. Selbst der hübscheste Traumprinz hat irgendetwas an sich, was dich zur Weißglut bringen kann.

Ich scrollte runter zu den Kommentaren.

Lovebunny96: Aber ich finde einfach alles an ihm perfekt!

Hateandlove: Zieh die rosa Brille aus, das ist ja ekelhaft, Liebeshäschen.

Lovebunny96: Aber wenn es doch so ist?

FixiFoxy: Beginnst du jeden Satz mit aber?

Hateandlove: Deswegen liebt er dich auch nicht.

Lovebunny96: Aber ... ach, lasst mich doch in Ruhe.

Meine Zimmertür öffnete sich und Sean erschien im nassen Fußballtrikot. Ich schielte zur Uhr. Ja, sein Training war vorbei. Flummi schoss zwischen seinen Beinen hindurch in den Flur und Sean lachte. Er schmiss seine Trainingstasche in eine Ecke meines Zimmers.

»Na, was machst du gerade?«, fragte er mit seinem mir so vertrauten Akzent. Seine rotblonden Haare waren verschwitzt und standen in alle Himmelsrichtungen. Fehler Nummer eins: seine Haarfarbe. Mal ehrlich, er sah aus wie eine Möhre und wenn wir Kinder bekommen würden, sähen die aus wie abartige kleine Leuchtkäfer. Andererseits machte es ihn irgendwie besonders ... Nein, rotblonde Haare gingen gar nicht.

»Ich mache nichts«, antwortete ich wahrheitsgemäß und schob meinen Laptop beiseite.

»Cool, warte ich helfe dir.« Damit schmiss er sich neben mich aufs Bett. Na super, das Ferkel hätte ja vorher duschen können. Bevor ich protestieren konnte, ergriff er wieder das Wort.

»Verdammt, ist das anstrengend«, jammerte er gespielt. »Echt gut von mir, dass ich dir dabei helfe.«

»Mein Held!« Ich stupste ihn an.